

Ein Koffer voller Möglichkeiten

Solarfunktionskoffer für Afrika: Lehrer aus Altötting im Schulungsteam – Wissenstransfer zentrales Ziel

Von Johanna Stummer

Altötting. Es war nur ein Gedankenspiel. Zumindest zunächst. Diese handlichen Solarfunktionskoffer, die Berufsschullehrer bei Schulungszwecken in Wildpoldsried (Lkr. Oberallgäu) verwenden, müssten doch eigentlich ideal für Länder in Afrika sein, um Energie auch an den abgelegensten Stellen erzeugen zu können. Einfache Bausätze für kleine Photovoltaikanlagen müssten es sein, um beispielsweise Strom für Kleingeräte wie Handy, Laptop und Co. zu produzieren, aber auch, um ganz grundsätzlich die Funktionsweise von Photovoltaikanlagen samt Speicher erklären zu können. Die Idee dahinter: Das Wissen vor Ort so voranzutreiben, dass mittels Photovoltaik ganze Dörfer in Afrika mit Strom versorgt werden können.



„Es geht um den Wissenstransfer“, betont Berufsschullehrer Mario Beier aus dem Landkreis Altötting. Zusammen mit anderen Berufsschullehrern aus ganz Bayern schult er Menschen aus Afrika in Sachen Photovoltaik. – Fotos: Stummer/Beier

In den Herbstferien geht es in den Senegal

„Dieser Wissenstransfer ist der Grundgedanke des Ganzen“, sagt der Altöttinger Lehrer Mario Beier heute. Aus dem Gedankenspiel von einst ist mittlerweile ein Projekt unter der Schirmherrschaft des Bundesentwicklungsministeriums geworden und Mario Beier, Lehrer an den Beruflichen Schulen in Altötting, ist einer der damaligen Schulungsteilnehmer, die das Projekt von Anfang an begleiten. Konzipiert hat die Koffer der Inndersdorfer Wilhelm Kirchensteiner und ursprünglich kamen sie bei Schulungszwecken von Berufsschullehrern zum Einsatz. Im Team erarbeiteten sie dann die nötigen Anpassungen für Afrika aus. Jeder Zentimeter in diesen silbernen Gepäckstücken ist nun ausgenutzt, um möglichst viel Equipment für die Energiegewinnung unterzubringen; verschiedene Varianten des Koffers ermöglichen eine ganze Bandbreite an Schulungsinhalten.

Gut sechs Jahre ist das nun her. Mittlerweile läuft die Ausbildung mit den Koffern längst und das auf zweierlei Art. Zum Einen werden Menschen aus Afrika nach Deutschland eingeladen und während eines zweiwöchigen Workshops fit in den Grundlagen der Photovoltaik gemacht, zum anderen fliegen Berufsschullehrer in ihren Ferien nach Afrika und arbeiten mit den Workshopteil-

nehmer vor Ort; sie erläutern die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten der Koffer und wie sie vor Ort angepasst werden können. „Die Workshop-Teilnehmer müssen sogenannte Multiplikatoren sein“, erklärt Mario Beier weiter; das heißt, häufig werden Lehrer und Ausbilder für diese Schulungen ausgewählt, die dann wiederum ihr Wissen an die Menschen in ihren Heimatländern weitergeben.

Der Startschuss zu diesem Projekt fiel im Dezember 2017 in Wildpoldsried im Rahmen des Symposiums „Welt mit Zukunft durch berufliche Bildung“. Dabei hat Bundesentwicklungshilfeminister Dr. Gerd Müller Unterstützung zugesichert und zugleich eine Finanzspritze in Höhe von 200 000 Euro zugesagt. „Afrika braucht Energie, Ausbildung und Jobs“, erklärte er damals. „Dazu sind junge, motivierte und gut ausgebildete Fachkräfte notwendig. Über dezentrale Energieversorgung, grüne Bürgerenergiegenossenschaften und Insellösungen wie sie in Wildpoldsried seit Jahren erprobt werden, kann Afrika Jahrhundertssprünge machen“. Neben gut zwei Dutzend Lehrkräften aus verschiedenen Berufsschulen in Bayern, darunter auch die Altöttinger Schule, sowie Lehrer aus Straubing und Deggendorf, wurden auch die Akademie für Lehrerbildung und Personal-



Bei Workshops in Bayern und in Afrika wird die Funktionsweise der Solarkoffer erklärt – wie hier in Sambia.

führung in Dillingen, die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft und die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit für das Projekt gewonnen. Mario Beier ist nun einer der Lehrer, die die Länder Äthiopien, Benin, Cote d'Ivoire, Ghana, Mosambique, Sambia, Senegal, und Uganda betreuen; auch in Kenia, Tansania, Ruanda, Marokko, Tunesien, Burundi, Djibouti und Togo fanden bereits Schulungen statt.

Beier selbst war schon dreimal mit den Koffern unterwegs: einmal im Libanon im Mittleren Osten und zweimal in Sambia; in den Herbstferien soll es nun in den Senegal gehen. Es sei schön zu sehen, wie aus einem Gedan-

kenspiel unter Kollegen ein ganzes Hilfsprojekt wird und das innerhalb weniger Jahre. „Aber uns hat der Zufall in die Hände gespielt“, sagt er. Eine Mitarbeiterin des Entwicklungshilfeministers Gerd Müller kommt aus Wildpoldsried; sie bekam Wind von dem Projekt und unterstützte es bei ihrem Chef. Über 100 sogenannte Multiplikatoren aus verschiedenen 16 Ländern wurden mittlerweile geschult – ganz gemäß dem Motto „Welt mit Zukunft durch berufliche Bildung“.

Zusammen mit seinem Kollegen Stephan Hansjakob war Beier nun in den Sommerferien in Sambia. Mittendrin im Busch. Flug und einfache Unterkunft vor Ort wurden gestellt. Das Gut Wissen

könne man gar nicht hoch genug einschätzen, erklärt Beier weiter. Denn das technische Equipment für Photovoltaikanlagen könne man natürlich auch in den Großstädten Afrikas erwerben, nur wie sie fachgerecht aufgebaut werden müssen, wissen viele nicht. „Da scheitert es manchmal an den einfachsten Dingen“, sagt Beier – wenn beispielsweise ein sogenannter Laderegler fehlt und somit die ganze Anlage innerhalb kürzester Zeit nicht mehr korrekt funktioniert, weil die Batterien überladen werden. Oder wenn schlichtweg ein Stein statt einer Batterie verbaut wird – „alles schon vorgekommen“, erzählt er mit einem Grinsen.

„Die Dankbarkeit und die Freude ist riesig“

Mittlerweile weiß er von Dörfern, die funktionierende Anlagen laufen haben oder von ghanaischen Handy-Ladestationen, mit denen sich Menschen vor Ort etwas Geld hinzu verdienen. Immer wieder schicken die Workshopteilnehmer Fotos von neuen Projekten aus Afrika. „Die Dankbarkeit und die Freude über das Erlernete ist riesig“, schildert er. Und jedes Mal wenn er aus Afrika zurückkehrt „möchte man am liebsten die ganze Welt umkrepeln“. Ein langer Weg dahin, aber mit den silbernen Koffern voller Möglichkeiten ist ein erster Schritt auf dieser Reise zumindest getan.